



Aurélie Decourt

Jehan Alain – Biographie, Correspondance, Dessins, Essais
Edition originale (frz.)

Editions Comp' Act, Chambéry
2005, 344 Seiten, 38 Euro

„Wenn Ihnen meine Musik gefällt, wenn sie so zu Ihnen spricht, dass Sie das Gleiche [wie ich] vor Augen haben, dann geht ein Traum von mir in Erfüllung.“ Diese Worte schrieb 1935 der hoch begabte, damals gerade 24-jährige französische Komponist Jehan Alain (1911–40). Neben Messiaen gilt er wohl als der innovativste und zugleich unkonventionellste Orgelkomponist seines Heimatlandes am Beginn des vergangenen Jahrhunderts. Heute, siebenzig Jahre nach der Artikulation seiner tiefen Sehnsucht nach einem Verstandenwerden durch den Hörer im Innersten seiner Musik, wird sein Werk weltweit aufgeführt, und gewiss nicht nur die mittlerweile nachgerade als „unverwüstlich“ geltenden *Litanies* für Orgel, sondern ebenso seine Klavier- und Vokalmusik.

Aurélie Decourt, Autorin der nun bei der französischen Comp'Act-Edition erschienenen Biografie Jehan Alains, ist die Tochter von dessen jüngerer Schwester Marie-Claire Alain, der weltweit renommierten Konzertorganistin und Pädagogin aus Paris. Die an der Sorbonne ausgebildete Musikwissenschaftlerin forscht seit nunmehr über zehn Jahren über die musikalischen Mitglieder ihrer Familie. Nach der Promotion (Sorbonne 1999) mit einer Arbeit über den Organisten und Komponisten Albert Alain (1880–1971), der seiner-

seits Schüler von Guilmant, Vieme und Fauré gewesen war, legt sie nun eine reich bebilderte historisch-biografische Studie über ihren früh auf dem Schlachtfeld bei Saumur gebliebenen Onkel vor, die ausgesprochen lebendig und kurzweilig zu lesen ist. Dafür hat sie annähernd dreihundert repräsentative Einzeldokumente und Autografe ausgewählt und kommentiert.

Ergänzend zu der älteren, vorwiegend analytischen Alain-Literatur (Bernard Gavoty: 1945; Helga Schauerer 1985; Wilhelm Hafner: 2000; Marie-Claire Alain: 2001) fokussiert dieser Band die Persönlichkeitsstruktur und künstlerische Individualität dieses in vielfältiger Hinsicht außergewöhnlichen Ausnahmekomponisten, indem sie ihn – nicht zuletzt durch eine Fülle seiner eigenen Handzeichnungen – selbst zum Leser sprechen lässt. Im Interesse der Konturierung eines möglichst scharfen und präzisen „Charakterbildes“ verzichtet die Autorin auf (ver-)kürzende bzw. „zerpflückende“ Zitationsweisen (*saucissonnages*) bzw. textliche Modifikationen der Primärtexte, zu denen auch zahlreiche Briefe Alains zählen – eine im Umgang mit Originalzitaten häufig von Gavoty angewandte Methode, die kritische Fragen bezüglich des Authentizitätsgrundsatzes aufwirft. Aurélie Decourt ist bemüht, in einer weitgehend neutralen, um größtmögliche Objektivität bemühten Konzeption ein umfassendes Porträt des gleich auf mehreren Gebieten schöpferisch tätigen Jehan Alain zu liefern.

Die in enger Kooperation mit Marie-Claire Alain entstandene Veröffentlichung gliedert sich in drei große, chronologisch angeordnete Abschnitte: Biografie – Korrespondenz – Zeichnungen und Schriften nebst Anhang. Die Informationen des vergleichsweise knappen biografischen Eingangsteils bieten zum Teil noch nicht publizierte Einzelheiten, die sich auf die Jugendzeit (1911–29), sodann auf die Ausbildung am Pariser Conservatoire und die Frühwerke, persönliche Freund-

schaften (1929–35) und schließlich die Jahre der „Reife“ (1936–40) erstrecken, in denen die herausragenden Meisterwerke (*Trois Danses* für Orgel etc.) des früh vollendeten und zu früh verstorbenen Komponisten entstammen.

Auch die Korrespondenz Alains (in Auswahl) wird nach Lebensabschnitten chronologisch dargeboten, soweit sich eine sich zum Teil recht kompliziert gestaltende Datierung der einzelnen Briefe vornehmen ließ, die überwiegend an die Eltern und Ehefrau Madeleine (geb. Payan) sowie die engsten StudienfreundInnen gerichtet sind. Im Gegensatz zum mondänen Lebensstil und erlesenen gesellschaftlichen Umgang vieler Pariser Musikerpersönlichkeiten der Zeit, den sich Widor, Dupré, Ravel, Poulenc u. a. etwa leisteten, bewegte sich der individualistische und ein wenig scheue Alain in einer gewissen sozialen Isolation, in durchaus überschaubaren, lokalen Kreisen und korrespondierte nicht etwa mit zeitgenössischen „Größen“ der Künstlerszene. Dessen ungeachtet ist seine hier veröffentlichte Korrespondenz gleichwohl von bemerkenswertem Interesse im Hinblick auf die Erforschung des „privaten“ Jehan Alain sowie dessen Persönlichkeitsentwicklung. In seinen Briefen artikuliert sich ein ebenso feinsinniger wie scheuer Geist, in beachtlicher Aufrichtigkeit und auf eine sehr unmittelbare Weise.

Ein unstreitiger Vorzug der Edition ist die großzügige Präsentation der hier in großen Teilen zum ersten Mal zugänglich gemachten Zeichnungen, Skulpturen, (Rätsel-) Briefe, Skizzen, Gedichte und humorvollen Karikaturen Alains. Auch und gerade diese „sekundären“ Zeugnisse vermögen in ihrer unkonventionell-unverstellten Unmittelbarkeit auf faszinierende Weise die psychologische Vielschichtigkeit der Künstlerpersönlichkeit des – verträumten, sehnsuchtsvollen, geistreichen, humorvollen, fantastisch-scurrilen – Jehan Alain zu beleuchten. Als Ergänzung zu den biografischen Primärquellen und seiner

Musik stellen gerade die Zeichnungen und übrigen „Schrullen“ Alains für das tiefere Verständnis seines nonkonformistischen Geistes eine wertvolle Erkenntnisquelle dar. Die Kommentare aus der Feder der Herausgeberin beschränken sich bei diesem umfangreichsten Abschnitt auf eine komprimierte Einführung, erklärende Hinweise als diskrete Fußnoten sowie das Supplieren einschlägigen Abbildungs- und Fotomaterials aus dem Familienarchiv Alain (AFA).

Der Anhang enthält zudem drei schematische Tafeln zur Familiengenealogie, eine Übersicht aller Kose- und Spitznamen der in der Korrespondenz erwähnten Personen und der skurrilen Neologismen Alains, Angaben zu Quellen und verwendeter Bibliografie, interessante Internetverweise sowie einen detaillierten Index aller im Text erwähnten Personen und der Kompositionen Jehan Alains.

Der interessierte Musikfreund findet hier ebenso wie der ausübende Musiker ein überaus empfehlenswertes, weil instruktives und sehr reichhaltig ausgestattetes Kompendium zur Biografie des bedeutenden französischen Musikers. Der Wert der Publikation wird durch die erstklassige editorische Qualität nur gesteigert. Besonders hervorgehoben sei die makellose typografische Aufmachung samt sorgfältigster Faksimilierung der zahlreichen Originalzeichnungen und handschriftlichen Quellen. Die Autorin wendet sich mit dieser Publikation aber nicht nur an Musiker und Musikliebhaber, sondern ganz universal und explizit auch an alle „Liebhaber der Poesie, des Humors, des Märchens und der Fantasie, die einen außergewöhnlichen Künstler in seiner spontansten und aufrichtigsten Form seines Ausdrucks entdecken möchten“. Auch der des Französischen nicht oder kaum kundige Leser wird den Band wegen der Fülle des dargebotenen Quellen- und Abbildungsmaterials dennoch mit großem Gewinn studieren.

Axel Flierl, Paris